

Entwicklung der Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung

Vorstellung der Ergebnisse des bundesweiten Kennzahlenvergleichs 2011

LVR-Dezernat Soziales und Integration
Stabsstelle 70.10
Steuerungsunterstützung und Controlling

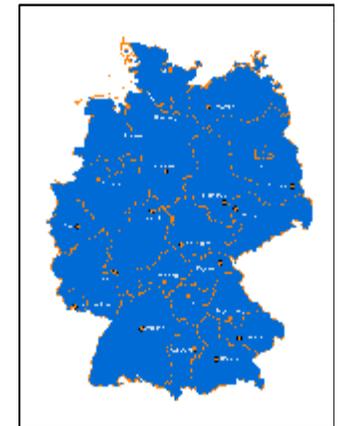
Gliederung

1. Das Benchmarking-Projekt der BAGüS
2. Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung
3. Wohnhilfen: Fallzahlen und Kosten
4. Werkstätten: Fallzahlen und Kosten
5. Gender Mainstreaming: Geschlechterverteilung bei den Leistungsberechtigten in der Eingliederungshilfe
6. Fazit und Ausblick: Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe

1. Das Benchmarking-Projekt der BAGüS

Kennzahlen-Vergleich der überörtlichen Träger der Sozialhilfe

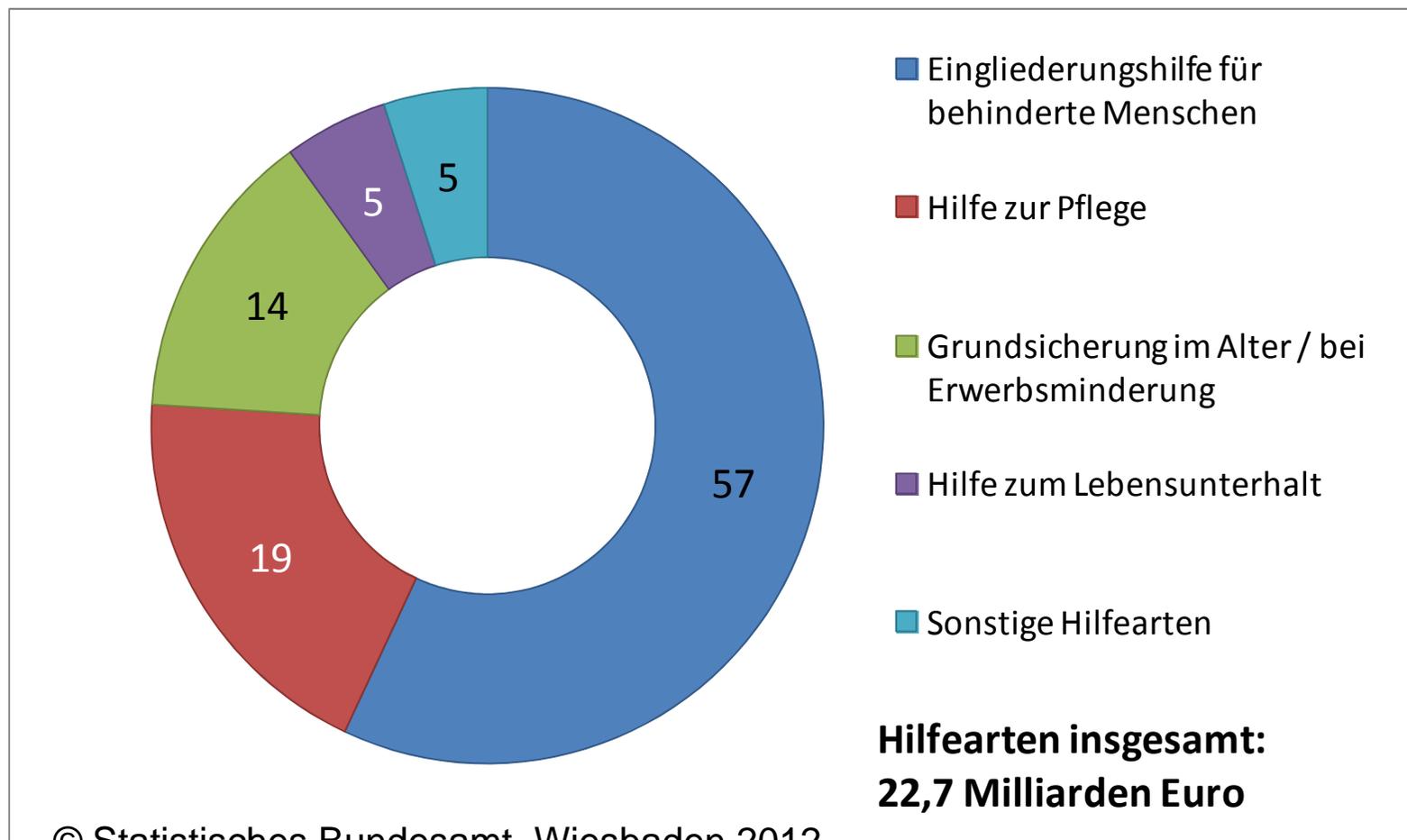
- BAGüS: Zusammenschluss aller 23 überörtlichen Träger der Sozialhilfe
- Benchmarking-Projekt seit 1998: Erstellung eines bundesweiten Kennzahlenvergleichs
- Ziel: Übersicht über die ambulanten und (teil-)stationären Angebote und die bundesweiten Entwicklungen in Bezug auf Plätze, NutzerInnen, Strukturen und Kosten
- Aussagegehalt: Gute Übersicht über Bundestrends. Unterschiede bei Datenlage, Begrifflichkeiten und technischen Verfahren erschweren Einzelvergleiche



2. Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung

Nettoausgaben der Sozialhilfe 2011

Anteile nach Hilfearten in Prozent



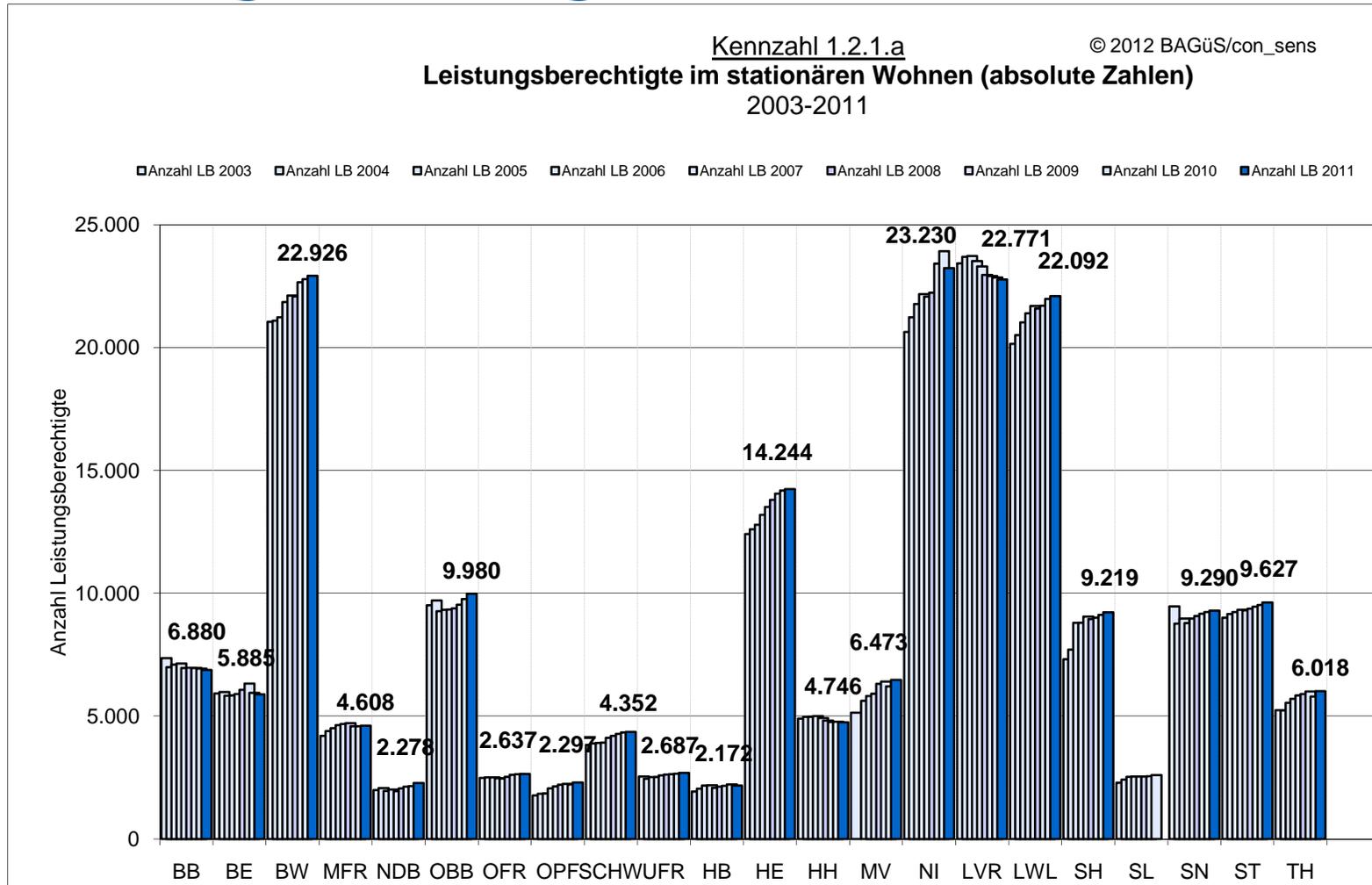
3. Wohnhilfen: Fallzahlen und Kosten

Zentrale Ergebnisse des con_sens-
Kennzahlenberichts 2011

Kennzahlen stationäres Wohnen

- Die Zahl der Menschen mit Behinderung, die beim Wohnen auf eine Betreuung angewiesen sind, steigt bundesweit.
2003 > 2011: + 42,7 % 2010 > 2011: + 3,4 %
- Im Bundestrend steigt die Zahl der Empfänger/innen stationärer Wohnhilfen, die Zuwachsraten sinken.
2003 > 2011: + 10% 2010 > 2011: + 0,3 %
- In NRW: Stagnation bei stationären Wohnhilfen.
- Die Ausgaben für das stationäre Wohnen steigen primär aufgrund höherer Fallkosten.
- Stationär wie ambulant steigt der Altersdurchschnitt der BewohnerInnen: In den Wohneinrichtungen sind knapp 40% der Menschen 50 und älter, das Durchschnittsalter der Erwachsenen liegt bei 46,6 Jahren.

Leistungsberechtigte im stationären Wohnen



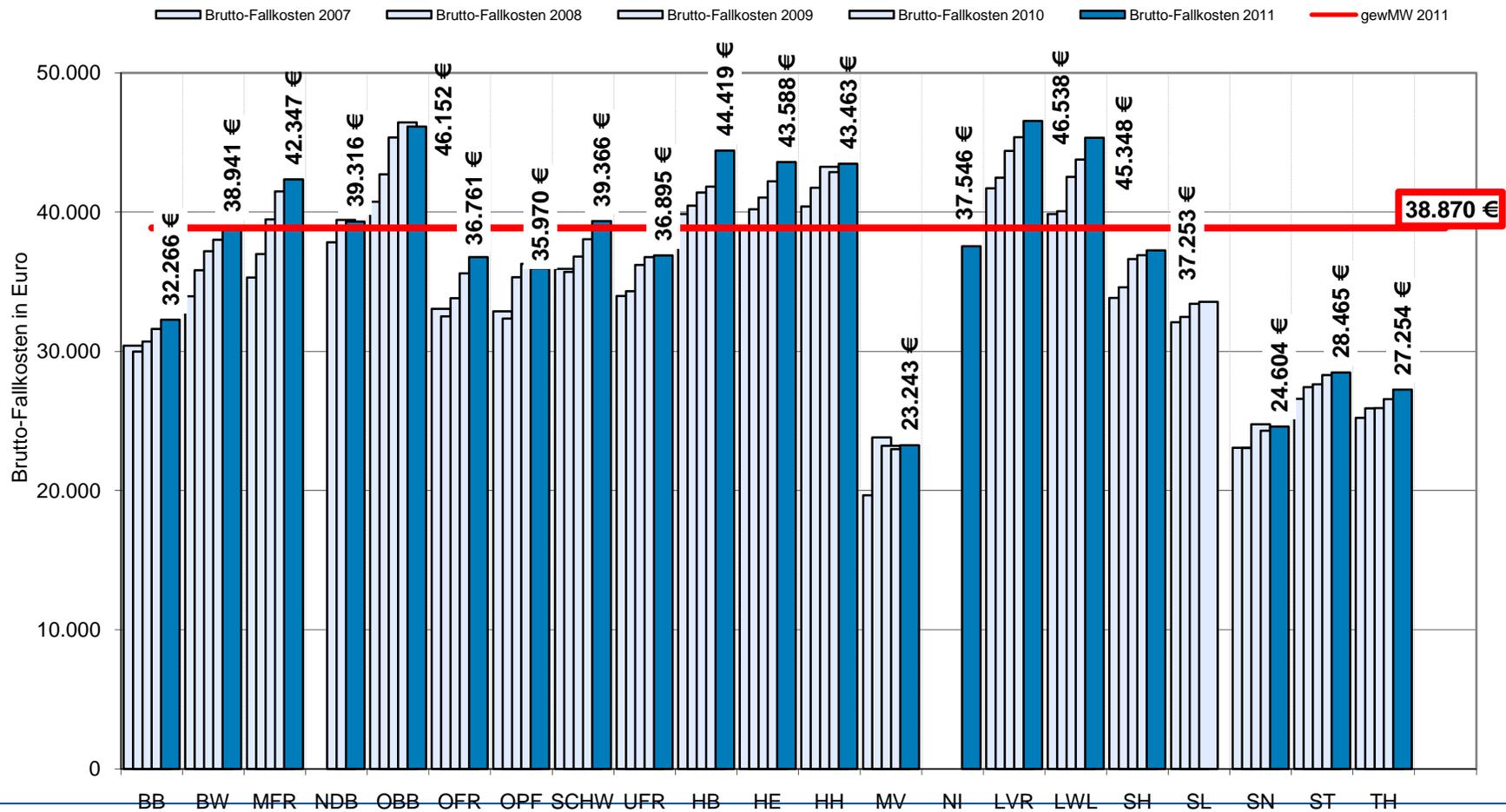
©2012 BAGüS/con_sens

Kennzahl 1.3.1.0

© 2012 BAGüS/con_sens

Brutto-Ausgaben im stationären Wohnen pro Leistungsberechtigten
2007 bis 2011

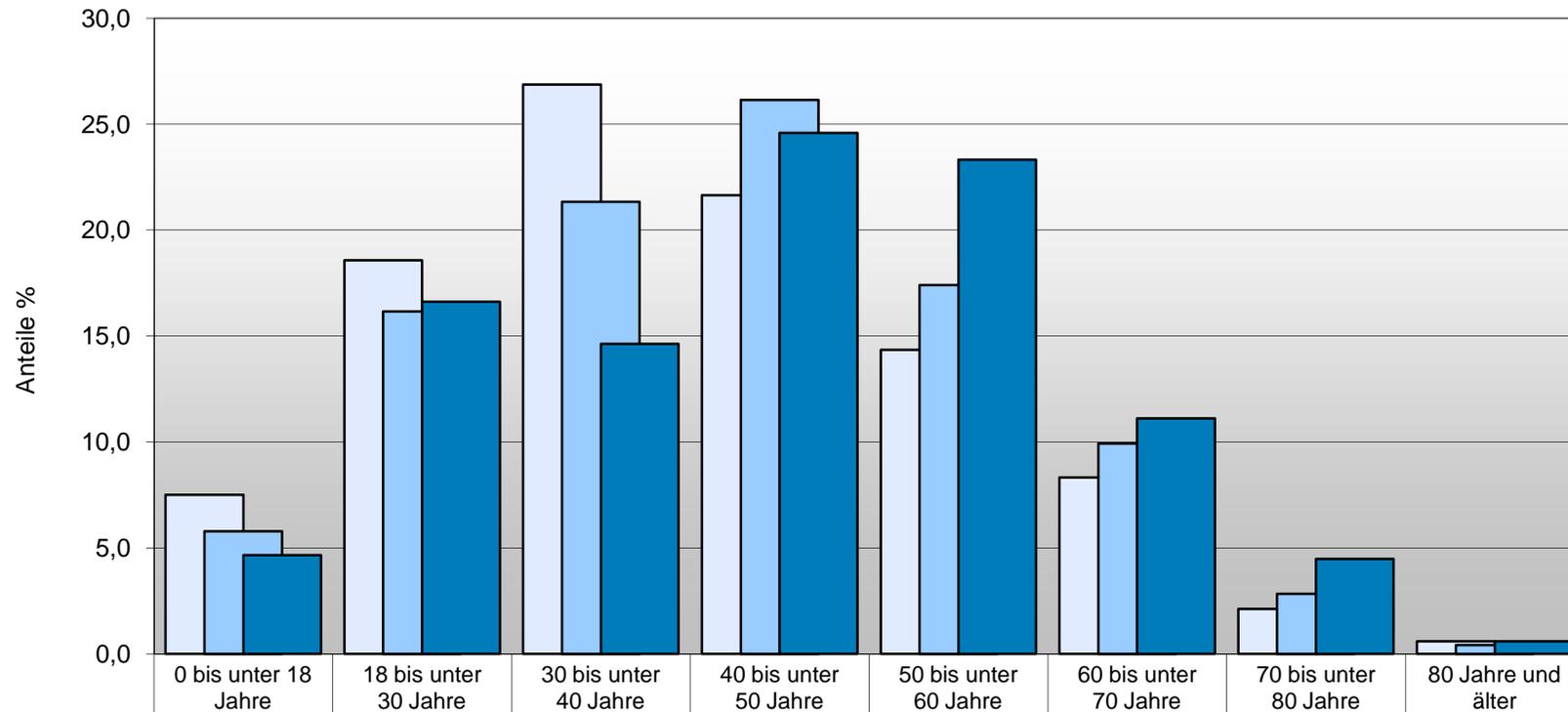
- Gesamtsumme der Ausgaben pro Jahr geteilt durch alle LB im stationären Wohnen am Jahresende -



Leistungsberechtigte im stationären Wohnen nach Alter

Keza 1.2.5.1
Verteilung der Leistungsberechtigten im stationären Wohnen nach Altersgruppen
1998, 2004 und 2011
- ausgewertete Angaben von 11 überörtlichen Sozialhilfeträgern -

© 2012 BAGüS/con_sens



□ LB stationär 1998	7,5	18,6	26,9	21,6	14,4	8,3	2,1	0,6
▒ LB stationär 2004	5,8	16,2	21,3	26,1	17,4	9,9	2,8	0,4
■ LB stationär 2011	4,7	16,6	14,6	24,6	23,3	11,1	4,5	0,6

Kennzahlen selbstständiges Wohnen mit ambulanter Unterstützung

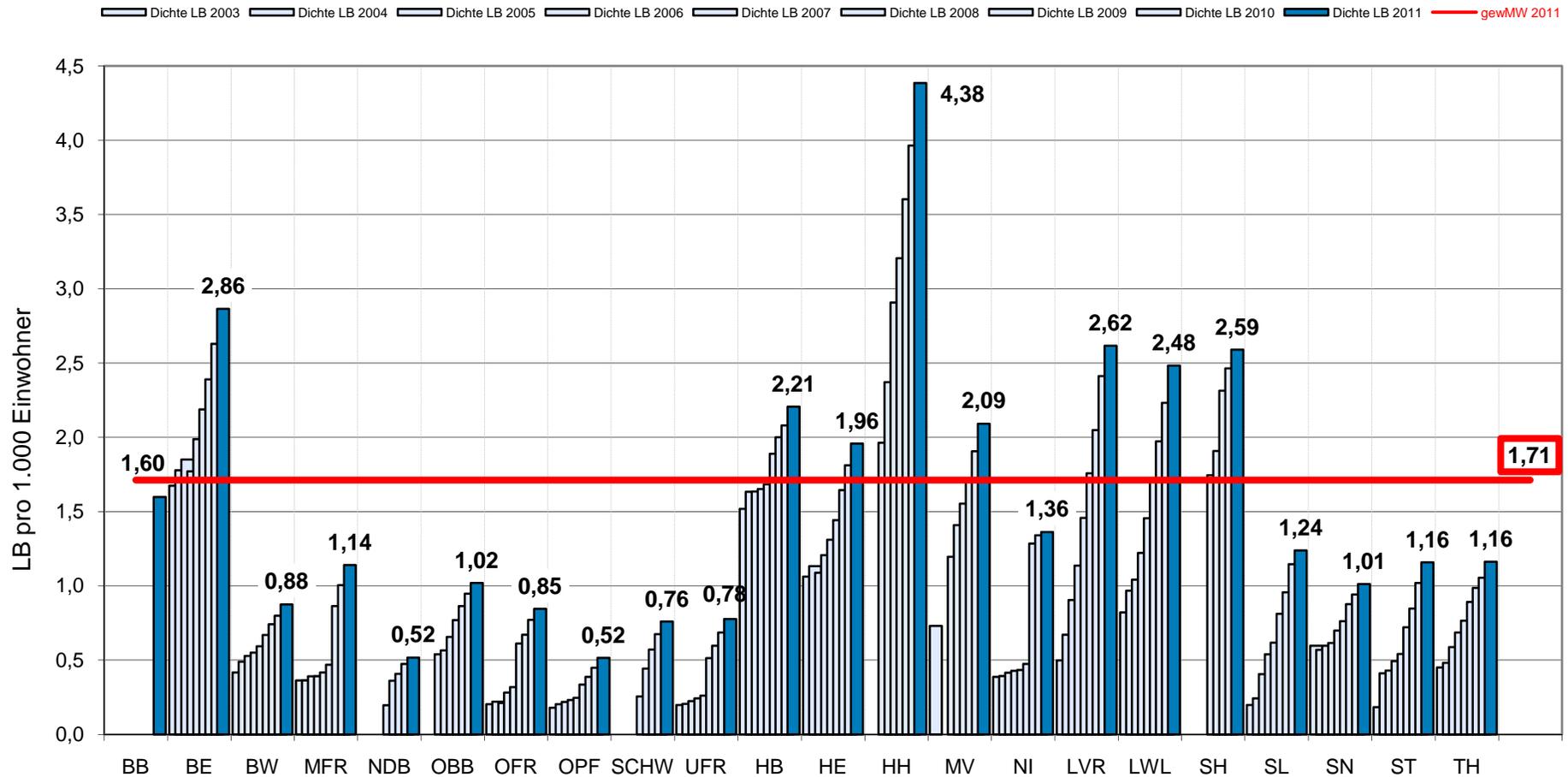
- Der Anteil der Menschen mit Behinderung, die selbstständig mit ambulanter Unterstützung wohnen, wächst weiterhin stark.
- Der Anteil der ambulant unterstützten Wohnhilfe-EmpfängerInnen steigt bundesweit auf 42 %. In NRW hat die Ambulantisierungsquote die 50 %-Marke überschritten.
- Die Nettofallkosten im selbstständigen Wohnen steigen bundesweit nur moderat: 2008 > 2011 + 160 Euro.
Die Fallkosten beim LVR liegen im Mittelfeld.
- Der Altersdurchschnitt der Leistungsberechtigten steigt. Knapp ein Drittel sind 50 und älter – 2005 lag der Anteil noch bei einem Viertel.

Fallzahlentwicklung ambulante Wohnhilfen

Kennzahl 1.2.7

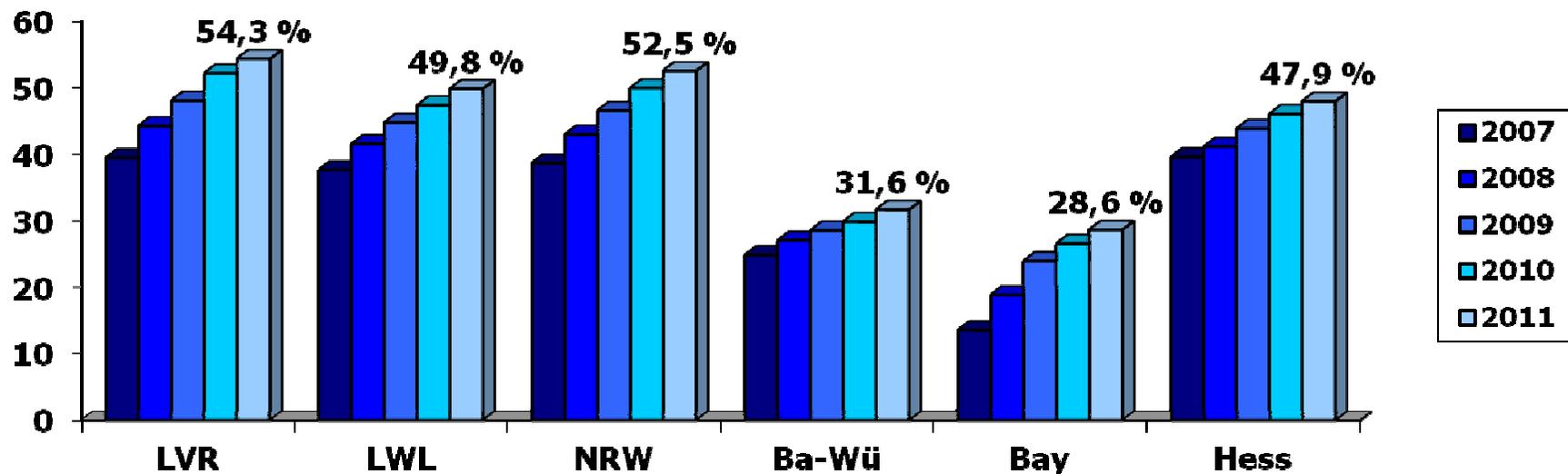
© 2012 BAGüS/con_sens

Leistungsberechtigte im ambulant Betreuten Wohnen pro 1.000 Einwohner
2003-2011



Ambulantisierungsquote im Vergleich bei ausgewählten, größeren Sozialhilfeträgern

Ambulantisierungs-
quote in %



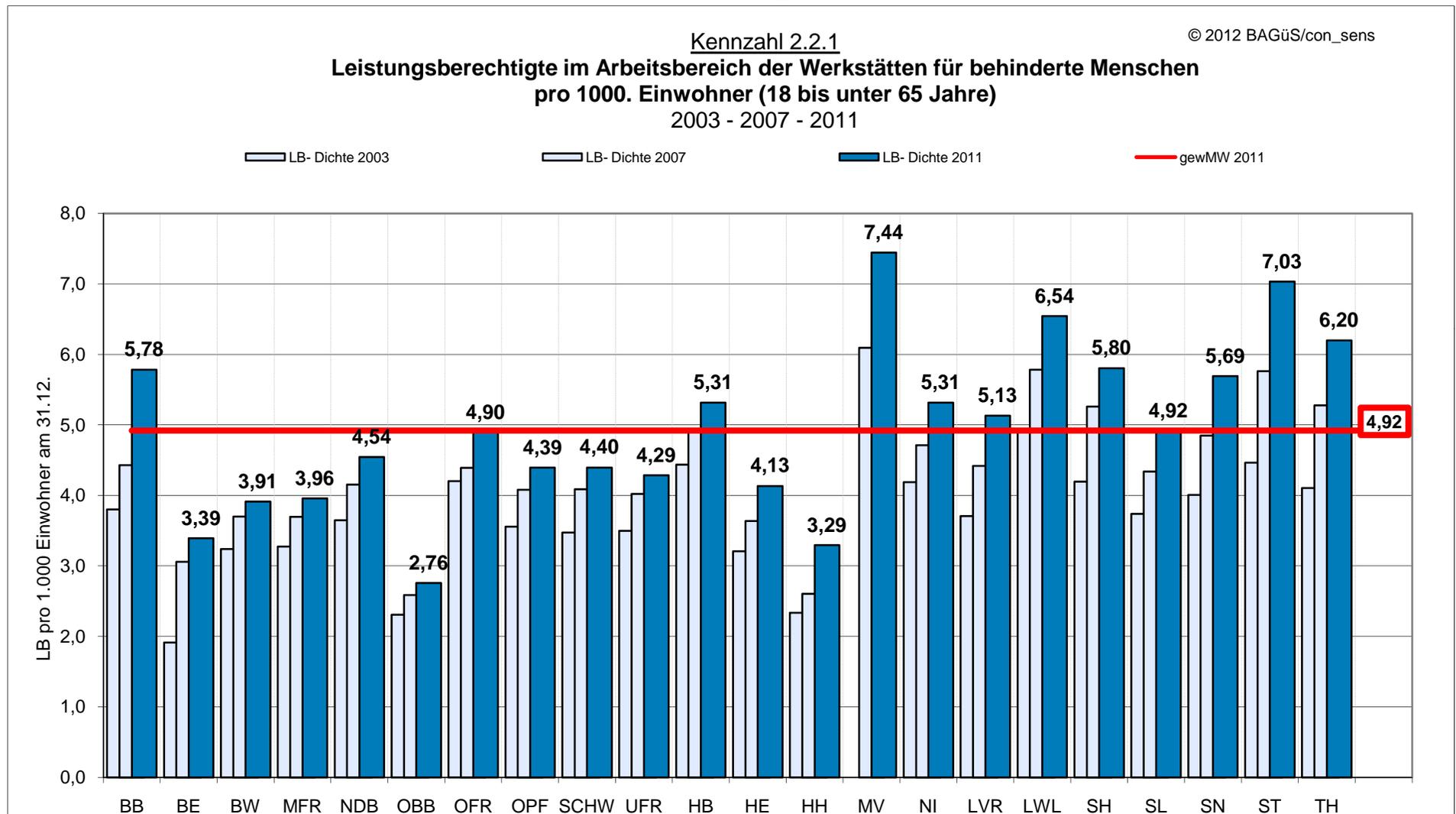
4. Werkstätten für Menschen mit Behinderung: Fallzahlen und Kosten

Zentrale Ergebnisse des con_sens-
Kennzahlenberichts 2011

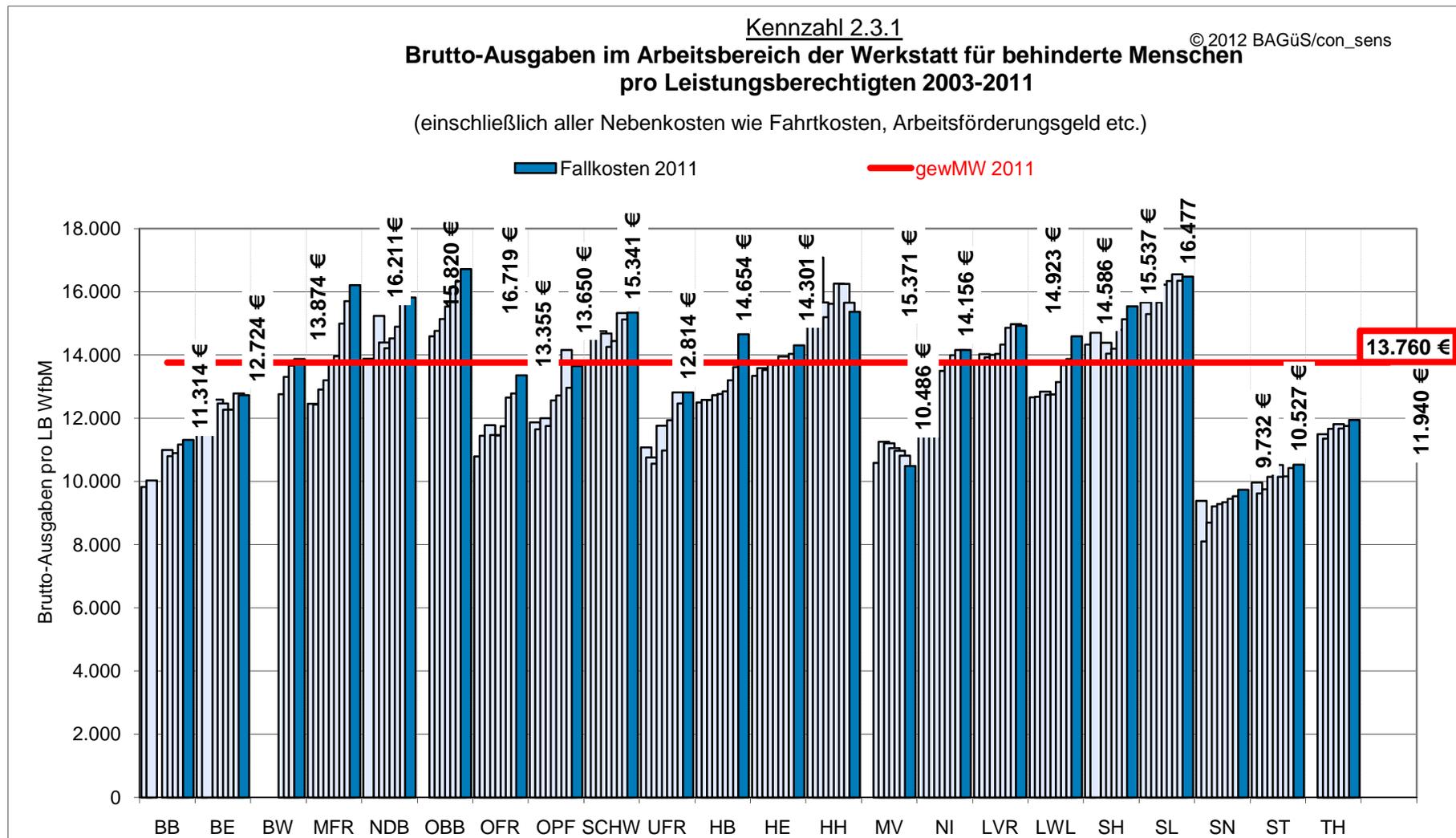
Kennzahlen Werkstatt-Beschäftigung

- Die Zahl der Menschen mit Behinderung im Arbeitsbereich der Werkstätten steigt bundesweit. Die Zuwachsrate sinkt seit 2008.
2005 > 2011: + 21,7 % 2010 > 2011: + 2,4 %
- Im Bundestrend steigt der Anteil der Menschen mit einer primär seelischen Behinderung auf 17,5 % (2008: 15,9%). Mehr als drei Viertel der WfbM-Beschäftigten sind Menschen mit geistiger Behinderung (2011: 76,1 %, 2008: 77,8%)
- In NRW gibt es kein Angebot „unterhalb“ der WfbM (analog Tagesförderstätten in anderen Bundesländern); sie stehen auch Menschen mit starker Beeinträchtigung offen.
- Die Fallkosten bei LVR und LWL nähern sich weiter an.
- Die Ausgaben für die Werkstätten steigen vor allem aufgrund der zunehmenden Beschäftigtenzahl.
- Die WfbM-Beschäftigten werden immer älter: 25 % sind 50+.

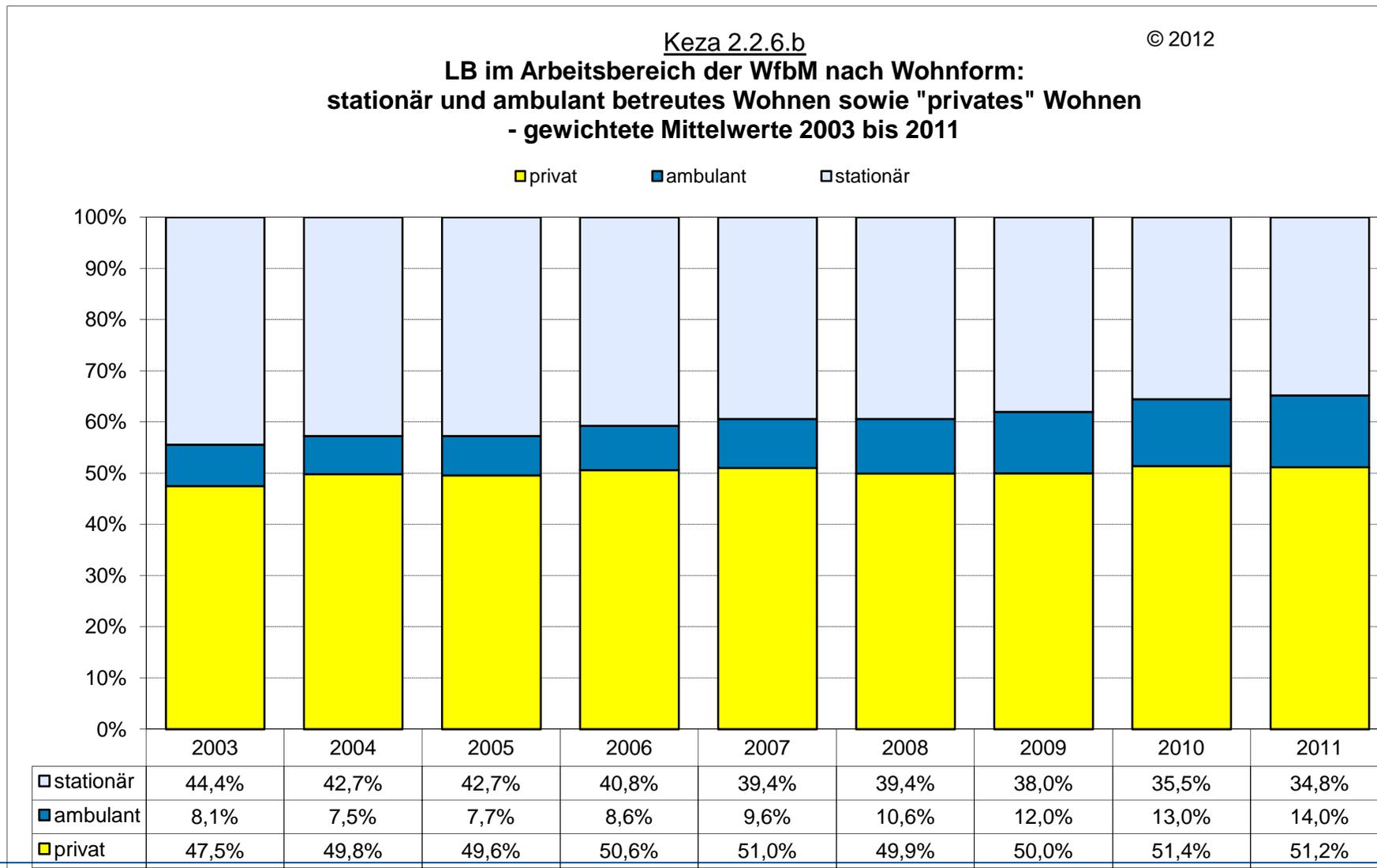
Werkstattbeschäftigte pro 1000 EW



Fallkosten pro Werkstattbeschäftigte/r



Werkstatt-Beschäftigte: Verteilung nach Wohnformen



5. Geschlechterverteilung bei den Leistungsberechtigten in der Eingliederungshilfe

LB nach Geschlecht (in Prozent)	LVR	Bundesweiter Mittelwert
Werkstätten	Männer: 59,1	Männer: 58,9
	Frauen: 40,9	Frauen: 41,1
Stationäre Wohnhilfen	Männer: 59,3	Männer: 59,8
	Frauen: 40,7	Frauen: 40,2
Ambulante Wohnhilfen	Männer: 53,5	Männer: 54,1
	Frauen: 46,5	Frauen: 45,9

Fazit: Steigende Fallzahlen und Kosten

- weiterhin bundesweit steigende Anzahl von Leistungsberechtigten in den Bereichen Wohnen und Arbeit
- hohe Zahl von Menschen mit geistiger Behinderung, die noch im Elternhaus leben, ohne professionelle Wohn-Unterstützung
- wachsender Anteil von älteren Menschen mit Behinderung, damit gleichzeitig steigender Unterstützungsbedarf
 - weiterer Anstieg der Kosten in der Eingliederungshilfe

Antworten:

- Steuerungsaktivitäten und Möglichkeiten des überörtlichen Sozialhilfe-Trägers stärken
- Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe
- Bundesbeteiligung an den Kosten der Eingliederungshilfe

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

